

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 5

Illustration: "Nei, min Maa ischt nüd disponibel [...]"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Nei, min Maa ischt nüd disponibel, luut Indikation vo eusem Huusarzt hät er e hartnäckigi Digitalis. Aber mit ere Herzinsuffizienz chönn me das schiints heile.“

Teufel ironisch zu apostrophieren, eine Kunst machen. Sie übersehen nur das eine, daß sie damit eben doch zum «General des Teufels» werden. Es war Hitler wurst, wenn die Frankfurter mit Gänsefüßchen oder mit einer im ohnehin von den Politikern nicht sehr ernst genommenen feuilletonistischen Teil

einmal ein Werk der entarteten Kunst lobte, wenn die Zeitung nur in maßgebenden Sparten und Augenblicken seine Taten rechtfertigte. Und das hat die Frankfurterzeitung getan. Und damit hat sie auf die Rolle der Résistance verzichtet. Sie ist dann freilich trotzdem gestorben, aber nicht in Schönheit.

Auch die klug gesetzten Gänsefüßchen, die versteckten Anspielungen einiger Redaktoren und andere nur einem sehr kleinen Kreis verständliche redaktionelle Tricks, werden daran nichts ändern, daß die Frankfurterzeitung als eine verhängnisvolle Anwältin Hitlers in die Geschichte eingeht.